Zivilschutz und Private Hand in Hand

Autor(en): **P.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368183

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neckertaler Lebensmittelhilfe für Moskau

Zivilschutz und Private Hand in Hand

P.B. Dank der Spendenfreudigkeit von 110 Firmen und Privaten, elf öffentlichen Körperschaften und vier Rotary- und einem Kiwanis-Klub im weitern Einzugsgebiet des Neckertals ist die Lebensmittel- und Medikamentenhilfe für sechs Moskauer Kinderheime zu einem grossen Erfolg geworden. Fast 50000 Franken sind eingegangen und damit konnten die 6 Tonnen Überlebensnahrung mit Grundnahrungsmitteln und Medikamenten verdoppelt werden.

Über das zweite März-Wochenende sind sechs Initianten – auf eigene Rechnung natürlich – nach Moskau geflogen und haben Kinderheime besucht, die am Vortage Lebensmittellieferungen erhalten haben. Dank der einwandfreien Organisation in Zusammenarbeit mit der russischen Botschaft und einem Moskauer Kinderfonds sind alle Hilfsgüter am richtigen Ort eingetroffen.

Der Eindruck, den die sechs Initianten von Moskau nach Hause brachten, ist ein zwiespältiger. Natürlich sind die beschenkten Institutionen überglücklich über die Lieferungen. Man hat auch die richtigen Heime ausgesucht, sie haben einen guten Eindruck gemacht, die Kinder sind wohlbehütet; ihnen geht es wohl besser in diesen Heimen als derzeit vielen anderen Moskauer Kindern. Andererseits kann man diesem Land nicht massgeblich helfen durch Hilfssendungen, es muss sich zuerst einmal selber helfen. Im Lande müssen der Glaube an die Zukunft und der Wille zur Leistung wachsen. In dieser Hinsicht ist kein guter Eindruck entstanden. Das angebliche «frühere Arbeiterparadies» entpuppt sich immer mehr als Förderer von Minimalismus und Verantwortungslosigkeit. Es herrscht allenthalben eine Misswirtschaft, die Geldverhältnisse sind katastrophal. Eine Lehrerin verdient so um 500 Rubel im Monat, ein Rentner erhält rund 450 Rubel. Nach seinen eigenen Angaben bräuchte er aber mindestens 2000 Rubel für seinen Lebensunterhalt.

Monatsgehalt für ein Nachtessen

Ein hervorragendes Nachtessen im Hotel Ukraine hat pro Person 500 Rubel oder rund 8,50 Fr. gekostet, im 300 Meter entfernten westlichen Hotel hätte das gleiche Essen mindestens zehnmal mehr gekostet. Vielen Leuten kann nicht plausibel erklärt werden, dass nunmehr freie Marktwirtschaft und unternehmerisches Denken gefragt sind; sie befürchten einen erneuten Systemwechsel und glauben nicht an einen eigenen Erfolg. Die Unordnung und die unhygienischen Verhältnisse, sogar in einem besuchten Spital, sind sprichwörtlich und unterstreichen die Notwendigkeit des Umdenkens und der radikalen Änderung auch in der persönlichen Haltung vieler Einwohner. Westliches Geld kann diesen Prozess fördern und unterstützen, getragen werden muss er aber von der Bevölkerung des Landes. Derzeit beherrschen Schwarzmarktgewinnler weitherum die Szene; Russland steht ganz am Anfang eines langen Prozesses. Der Westen, als Gewinner des jahrelangen kalten Krieges zwischen Ost und West, tut gut daran, seinen Teil zu diesem Prozess beizutragen. Eine stabile Lage in diesen ehemaligen Staaten der UdSSR ist auch für den Westen eine Voraussetzung für eine friedliche Entwicklung.

Hilfe am rechten Ort

Gesamthaft betrachtet hat sich der Aufwand für diese Neckertaler Hilfsaktion für Moskauer Kinderheime gelohnt. Es konnte direkt und konkret Hilfe geleistet werden. Man hat sich überzeugt, dass diese Hilfe am richtigen Ort angekommen ist und sie entspricht einem Bedürfnis in den besuchten Heimen. Ein weit grösseres Bedürfnis als nach Lebensmitteln herrscht in Kliniken und Spitälern, denn es fehlen überall Medikamente. Das veranlasst die Initianten, mit den Spenden, die seither weiter eingegangen sind, eine nächste Aktion «Medikamente» durchzuführen. Auch dafür wurde sorgfältig in einem Kinderspital mit 1000 Betten abgeklärt, welche Medikamente fehlen. Weitere Spenden dafür sind durchaus noch möglich. ▲

Zivilschutz Baar stellte Wanderwege instand

20 Tonnen Kies, 105 Höhenmeter, 289 Stufen

MB. Trotz Schnee, Morast und Dreck schafften es Ende März 38 Angehörige des Baarer Zivilschutzes, innerhalb von vier Tagen den 500 Meter langen Wanderweg von der Höllbrücke zur 105 Meter höher gelegenen «Gstelli» wieder instandzustellen. Damit kommt die Baarer Bevölkerung rechtzeitig auf den Frühlingsbeginn in den Genuss, die Verbindung von der Höllgrotte zum Naherholungsgebiet «Oberallmig» wieder gebrauchen zu können.

Die Renovation des Wanderweges entspringt der Zusammenarbeit von Korporation, Verkehrsverein, Gemeinde und Zivilschutz in Baar. Zum Abschluss begingen die einzelnen Vertreter gemeinsam die 289 neu erstellten Stufen. Gemeinderat Ruedi Hug: «Ich freue mich über das gelungene Werk. Solch eine Sanierung liegt im Interesse aller Beteiligten und zeigt, dass der Zivilschutz äusserst sinnvoll eingesetzt werden kann.» Als zuständiger Gemeinderat besuchte er die Zivilschützer zweimal und zeigte sich beeindruckt, dass die Mannschaft trotz dem anfänglichen Schneefall und dem damit verbundenen Morast eine ausgezeichnete Moral an den Tag legte.

Ernst Strüby, Chef des Pionier- und Brandschutzdienstes (PBD), war über den Einsatz seiner Leute positiv überrascht: «Trotz Schneefall und dem dadurch aufgeweichten Boden haben die Leute einen optimalen Einsatz geleistet. Beweis dafür ist ein 38jähriger Chauffeur, der wegen eines geschwollenen Ellbogens zum Arzt musste und trotzdem wieder an seine Arbeit wollte.» Julia Ineichen, Wirtin des Restaurants Höllgrotte, heizte für den PBD spontan ihre noch nicht geöffneten Räumlichkeiten, damit die Männer in einem geheizten Raum ihr Mittagessen einnehmen konnten.

Renovation eine «Superleistung»

Für Franz Wiser, Präsident des Verkehrsvereins, ist die Renovation eine Superleistung: «Der Verkehrsverein versucht, das Baarer Naherholungsgebiet so gut wie möglich zu pflegen. Dies geht nicht ohne die Unterstützung von Kanton und Gemeinde und ist vor allem ohne den Einsatz von Organisationen wie dem Zivilschutz nicht denkbar.» Wiser wird besorgt sein, dass der